

WARUM SIND DIE ÖSTERREICHER ZUNEHMEND UNZUFRIEDEN?

KURZFASSUNG

Gunther Tichy

Umfragen zeigen, dass die Österreicher mit ihrem Leben relativ wenig zufrieden sind: Nur Portugiesen, Italiener, Griechen, Spanier und Franzosen fühlten sich laut der letzten europaweiten (jetzt veröffentlichten) Umfrage im Frühsommer unzufriedener. Besonders hoch – und zwar weit mehr als doppelt so hoch – ist der Anteil mit ihrem Leben Zufriedener in den nordischen Staaten und in den Niederlanden.

Die Unzufriedenheit der Österreicher überrascht insofern, als die Lebenszufriedenheit nach umfangreichen internationalen Untersuchungen außer von persönlichen Faktoren (Familienstand, Gesundheit etc.), vor allem von der Beschäftigung und einer fairen Einkommensverteilung abhängt, Kriterien, bei denen Österreich über dem europäischen Durchschnitt liegt.

Überraschenderweise sind die Österreicher gerade in den letzten zweieinhalb Jahren unzufriedener geworden, entgegen dem europäischen Trend. Die Ursachen dafür bedürfen noch intensiver Forschung. Eine wichtige könnte im Stil der wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Auseinandersetzung liegen: In Österreich – wie übrigens auch in Deutschland – glaubt man unvermeidliche Reformen leichter durchsetzen zu können, wenn eine Krise oder ein nicht näher definierter „Untergang“ angedroht wird. Im Norden hingegen wird das System als solches nicht in Frage gestellt, weder der Markt in seinen allokativen Funktionen noch das soziale Netz, und Reformen werden konsensual erarbeitet. Dadurch schafft die Politik gute Voraussetzungen dafür, das Systemvertrauen der Bevölkerung zu erhalten, und dadurch eine wichtige Basis für Lebenszufriedenheit herzustellen.